

Die in einigen auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Verstärkung einzelner Garnisonen in Serbien und eine angeblich beabsichtigte Heranziehung von Reservisten zur Armee entbehren aller Begründung. Es gibt absolut keine Veranlassung für derartige Maßregeln, da die materielle Ruhe nirgends gestört wurde und der allergrößte Theil des Volkes die neue Regierung mit Vertrauen und Befriedigung begrüßt hat.

Nachdem Photiades Pascha abgehnt, wird der ehemalige Votischastrotz der türkischen Vottschaft in Paris, Nikolaki Efendi Sartinski, Gouverneur von Kreta, aus welchem Anlasse derselbe den Aufschuß- oder Marschallrang erhält. Die Ernennung ist noch nicht officiell, aber sicher.

Briefe aus Konstantinopel zufolge sind die Beziehungen zwischen der Pforte und dem öcumenischen Patriarchate gespannt. Nach einer beglaubigten Version ist der Patriarch entschlossen, mit der Synode seine Demission zu geben, wenn die hinsichtlich der Absetzung des Metropolitens von Serres gemachten Vorstellungen zurückgewiesen würden. Der Patriarch soll die Wiedererhebung der abgesetzten Bischöfe verlangen, indem er erklärt, daß die Kirche ohne die Achtung der ihr gewährten Privilegien und Freiheiten, welche von allen Sultanen sanctionirt wurden, nicht functioniren könne.

Der armenische Patriarch Harutina Behabedian überreichte am 24. April dem Justiz- und Kultusminister Dschewet Pascha die Maßgaben des gemischten Rathes und des Nationalrathes betreffend die Ernennung des Patriarchen für den Jerusalemer Posten. Der Minister nahm die Schriftstücke mit der Zusage zur Kenntniß, dieselben ehestens der Pforte vorzulegen. Wlgr. Behabedian bemerkt dem Minister gegenüber, daß er immer die treuesten Gefinnungen für den Sultan bewahren und für dessen Wohl beten werde. Nach diesem Empfange übersandte Wlgr. Behabedian dem Justizminister die amtliche Erklärung seines Rücktrittes vom Konstantinopler Patriarchate mit der Bitte, sich beim Sultan für möglichst rasche Bestätigung des Rücktrittes verwenden zu wollen.

Bericht des „Verein für Handel und Industrie in Kronstadt“ über das Jahr 1887.

Erstattet der am 29. April 1888 abgehaltenen Generalversammlung. Im Auftrage des Ausschusses durch den Vereins-Secretär: Josef Szterényi.

Nachdem es öfters vorkam, daß rumänische Fabrikanten die Gehilfen einzelner hiesigen Establishments fortlockten, was besonders bei unseren hiesigen Tuchmachern so acut wurde, daß diese der Gefahr ausgesetzt waren, ohne Gehilfen zu bleiben, machte der Ausschuß auch diesbezüglich dringende Vorstellungen sowohl dem hohen Innern, als auch Handelsministerium, ferner dem Herrn Vicegubern und dem löbl. Stadtmagistrat, demzufolge es auch gelang einen Modus zu finden, dieser Gefahr vorzubeugen. Schon in unserem vorjährigen Berichte machten wir Erwähnung über die Notwendigkeit einer Spinnerei und Appretur. Unser Ausschuß regte diese Idee an, bereitete die Angelegenheit vor, und es gelang auch demzufolge — mit unserer moralischen Unterstützung — 4 Mitgliedern des Vereines diese Spinnerei und Appretur zu errichten, welcher wir jetzt auch besitzend sind, Arbeit zu verschaffen. — Damit aber unsere Textil-Industrie in Schwung komme, und einer raschen und sicheren Fehdung entgegenstehe, benötigen wir hier unbedingt eine Tuchwebeschule. In dieser Angelegenheit wandten wir uns schon im Jahre 1886 an das hohe Handelsministerium. Im verfloffenen Jahre erneuerten wir diese Bitte, welche aber bis nun — aus uns unbekanntem Gründen — noch keine Erledigung fand.

Als uns seitens des hohen Landesverteidigungsministeriums bekannt gegeben wurde, daß hochdasselbe einen größeren Bedarf von Militär-Rosen hat, machten wir Versuche, ob diese hier nicht erzeugt werden könnten. Da dies für viel zu schwierig erschien, wandten wir uns nach Pestau — an dortige Vereinsmitglieder — wo es unserer Anregung gelang, ein Consortium bestehend aus 10 hervorragenden Wollwebern zu gründen, welches durch unseren Verein, mit Unterstützung Sr. Hohegeborenen des Herrn Oberguberns, auf diese Lieferung committirt, selbe auch erlangte und zur größten Zufriedenheit abliefern.

Besonders große Thätigkeit legte unser Verein, resp. unsere Kanzlei an den Tag, um Erreichung von größeren Lieferungen. — Von Ararischen und ausländischen Lieferungen wird unser Verein durch das hohe Handelsministerium stets verständigt; der Herr Communicationsminister hatte die Gewogenheit zu verordnen, daß sämtliche Verkehrs-Unternehmungen unseres Verein von ihrem jährlichen Bedarf im Vorhinein verständigen,

suchte ich eine Baumgruppe zu zeichnen, die ich schon immer bewundert hatte. Ich suchte mir einen geeigneten Standpunkt, was mir erst nach längerem Suchen gelang. Schatz hoben die Urwälder sich vom weiß bewölkten Himmel ab, zwischen den Stämmen und Ästen schimmerte die See. Ich war ganz vertieft in meine Arbeit, und kontirte eifrig mit Pinsel und Palette. Fern am Horizont zog ein Schiff vorüber, — jetzt war es mitten in meiner Baumgruppe, einige schnelle Striche, nun waren die Gedanken, die mich bewegten, festgehalten auf meinem Bildchen. Gedanken an Scheiden und Trennungsweg! Noch einige Tage, und ich muß weiterziehen, fort von diesem köstlichen Stücklein Erde, wo ich so wundervolle Tage verlebte!

Und was dann? Wird die Zukunft noch öfter so sonnige Tage für mich bringen, wo ich Gottes schöne Welt bewundern kann, bebüet von guten treuen Menschen? Sonnenschein oder dunkle Wolken? Was wird an meinem Lebenshimmel vorüberziehend sein? Im Mann einer sehr weithinigen Stimmung schrieb ich einige Verse unter mein Bildchen, „Zur Erinnerung an die letzten Tage in Sappis.“

„Ich stand allein am über kahlen Strande, Und dieses Schweigen herrichte ringsumher, Am hohen Himmel standen dunkle Wolken, Zu meinen Füßen lag das weite Meer.“

Ein hanges Schonen hob mir da das Geze, Ich sah zum grauen Himmel auf, Und sah dann wieder in die schwarzen Fluthen Und folgte ihrer Wogen raschem Lauf.

Ein Schifflein sah ich auf den Wellen trauzen, Ich sah es kämpfen mit der Wogen Macht, Ich sah es stürzen, trotz der bittern Kämpfe, Versinken in des Meeres ewige Nacht.

Und an der Menschen Lohse muß ich denken, Treibt doch so mancher auf dem Weltenmeer Wie jenes Schifflein, auch in Sturmes Wehen So bitter kämpfend seinen Weg einher.

Wer will mir jenes dunkle Räthsel lösen? Es ringen tauend wohl nach Licht und Glück, Und ach, warum so viele unterliegen Wo andern ist besichert ein hold Geschick?

Doch aus des Meeres ewig dunklen Fluthen Klingt es wie dumpfes Murren Wab' und fern. Da aus den wild zerschiffenen schwarzen Wolken, Taucht nun empor ein heller lichter Stern.

Und seine Strahlen sandten mildeu Frieden. Und aus dem Herzen weicht mir Sorg' und Pein: Der Gott, der uns die dunklen Wolken sendet, Der schickt uns auch den hellen Sonnenschein!“

Eine Stimme erweckte mich aus meinen Träumen. „Entlich entbedt!“ rief mir der Baron zu, der in Fräulein von Eisensteins Begleitung den Waldweg herauf schritt. Bestere ließ sich

ferner alle ihre Lieferungs-Ausschreibungen und vor der Veröffentlichung zuzulassen sollen, was nun auch geschieht. Diesbezüglich traf unser Ausschuß die weitgehendsten Verfügungen. Einerseits werden diese Lieferungs-Anzeigen in den Local- und Provinzialblättern veröffentlicht, andererseits werden sämtliche lieferungsfähige Firmen des Kammergebietes mittelst separater Zuschrift von den Lieferungen mit der Bemerkung verständigt, daß die Vereinskantlei ihnen in diesen Lieferungsangelegenheiten zur Verfügung steht, die Offerte unentgeltlich verfertigt und vermittelt. Unser Zweck hiebei dabei ist, unsere Industrie bei Staats- und anderen Lieferungen einzuführen.

Besondere Gewicht legten wir auch auf die fürsichtlich bulgarischen Lieferungen. Jedoch blieben alle unsere Bestrebungen, Confortien zu diesem Zwecke zu gründen, erfolglos, da die Betreffenden einerseits keinen Muth, andererseits das nöthige Capital nicht besaßen, um auf diese Arbeiten zu competiren, obgleich es gelingen dürfte einen Theil dieser Lieferungen zu erzielen. In mehreren Fällen figurirte selbst der Verein, als solcher — natürlich ohne den geringsten materiellen Nutzen — als Offerent, und es gelang uns auch mehrere kleinere und größere Lieferungen für die Betreffenden zu erzielen. Unter Anderen competirten wir auch auf den Leder-, Wirkwaaren- und Rappen-Bebedarf der Gensdarmarie, wie auch auf den Tuch- und Lederbedarf der Pferbezucht-Institute. Den Tuchbedarf der Letzteren hatten wir für die Betreffenden theilweise auch erkanden; das Erstere gelang uns aber leider nicht und so stehen unsere, sich auf Hunderte laufende Schuh- und Tischbrennmacher in der größten Noth, da sie absolut keine Arbeit haben, während die Erhebung dieser Lieferung wenigstens für drei Jahre große Hilfe gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Statut

für die Groß- und Klein-Gemeinden des Hermannstädter Comitates, betreffend die Regelung des Armenwesens.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Handhabung des Armenwesens gehört zu den Obliegenheiten der Gemeinde, [§ 21, g), des G.-A. XXII von 1886], und wird durch das Ortsamt, als deren Vollzugsorgan, im Sinne der Geseze und gesetzlichen Vorschriften gelebt.

§ 2. Die Armenhilfe umfaßt die Verjorgung oder Unterstützung der zur Gemeinde zuständigen Armen, welche ohne öffentliche Hilfe sich zu erhalten nicht im Stande sind. Sie kann angeprochen werden, wenn die Unterstützung der Wohlthätigkeits-Anstalten und die milden Gaben Einzelner für den Unterhalt der Armen der Gemeinde nicht ausreichen (§ 145 des G.-A. XXII von 1886).

§ 3. Für die Kosten der Armenverwaltung hat die Gemeinde zunächst durch Bildung und Erhaltung eines Armenfondes aufzukommen, dann aber — nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse — auch für andere hierzu geeignete Mittel entsprechend zu sorgen.

§ 4. Zum Zwecke einer wirksameren Armenunterstützung können mehrere Gemeinden eines Stuhltrichterbezirktes, mit Genehmigung des Municipiums sich vereinigen (§ 145 des G.-A. XXII von 1886).

Zweiter Abschnitt.

Besondere Bestimmungen.

A. Arten der Armenunterstützung.

§ 5. Die Unterstützung der hilfsbedürftigen Armen geschieht durch: 1. Bewilligung von Geld, Brod und anderen Lebensmitteln, Zuweisung von Arbeit, Brennholz Bekleidungsgegenständen, Naturalwohnung, Geburtshilfe, ärztlichen Beistand, Arznei- und anderen Heilmitteln, Zufrkosten, dann freiem Begräbniß, freiem Schulunterricht und Vermitteln;

2. Unterbringung in einem Gemeinde-Armenhause und dort, wo ein solches nicht besteht, in der Privatpflege.

§ 6. Die „Verjorgung“, das ist: die vollständige Erhaltung des Armen findet bei dessen gänzlicher Unfähigkeit zur Erwerbung des unentbehrlichen Lebensunterhaltes und beim Abgang aller anderen Hilfsmittel statt.

Die „Unterstützung“ dient zur Ergänzung des vom unumgänglich Nothwendigen des Lebensunterhaltes Fehlenden.

Sowohl die Verjorgung als die Unterstützung kann eine dauernde oder eine vorübergehende sein.

erschöpft in's weiche Moos fallen und sagte zum Baron: „Holen Sie, bitte, die Erika nur allein herunter, ich warte unterdessen hier, bis sie beide mit Ihrer nährlichen Wasserschwürmer fertig sind!“ Er lachte herzlich, und näher schreitend ließ er sich an meiner Seite nieder. Ich hatte meine Stützenmappe schnell geschlossen und neben mich gelegt, doch hatte er mit einem bittenden Blick dieselbe schnell genommen und durchblättert. Die meisten Blätter kannte er schon, sie waren zum größten Theil entfallen, wenn wir gemeinsam den Wald durchstreiften und an einem lodenden Punkt angelommen rasteten, der Baron vorlesend, ich dabei zehrend.

Jetzt nahm er das letzte Blatt, was ich ihm zu verbergen wünschte. Ich versuchte es fortzuziehen, doch hielt er es schnell in die Höhe, daß ich es nicht erreichen konnte.

„Jetzt erlauben Sie mir einen besondern Beweis Ihres Vertrauens geben, Erika! Schenken Sie mir dies Blatt, mit dem es eine besondere Bewandniß zu haben scheint!“

„Es hat gar keine Bewandniß damit,“ sagte ich lachend, „nur möchte ich mir die Beschämung ersparen, so flüchtige Worte wie sie mir der Augenblick gab, von Ihnen kritisiert zu sehen!“

„Und wenn ich Ihnen sage, daß für mich diese Verse doppelten Werth haben, gerade weil sie das Ergebnis Ihres augenblicklichen lebhaften Empfindens sind, wollen Sie sie mir dann auch noch vorenthalten?“

Seine Blicke ruhten auf mir, ich fühlte, daß ich ihm würde gehorchen müssen, wenn ich zu ihm aufschaute.

„Erika!“ hat er leise.

„Unter einer Bedingung,“ sagte ich endlich zögernd. „Lesen Sie sie nicht jetzt, sonst würde es mir am Ende wieder leid werden, wenn ich Ihr mittelbeiges Räthsel sehe.“

„Mitleidig, Erika?“

„Ja in Versen pflegt man sein Empfinden doch mit stärkeren Farben zu malen, als man es in Wirklichkeit fühlt.“

Ich konnte es nicht verhindern, daß mir Thränen die Augen verdunkelten, mit aller Macht suchte ich sie zurückzudrängen, aber es gelang mir wohl schlecht. Wügte der Baron, was in mir vorging? Er ergiff leise meine Hand, mit sanftem Druck hielt er sie einige Secunden, ehe er sie frei gab.

Ich faltete das Blatt zusammen und gab es ihm, und ohne es noch einmal anzusehen, legte der Baron es in sein Portefeuille. Ich erhob mich, und wir flogen schweigend den Pfad hinab, den Fräulein von Eisenstein bereits voranschritt, um den Heimweg anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

B. Die auf die Armenverjorgung und Unterstützung angewiesenen Personen.

§ 7. Die Armenverjorgung oder Unterstützung durch die Gemeinde können — bei dem Vorhandensein der gesetzmäßigen Bedingungen — in Anspruch nehmen:

1. die im § 6 bezeichneten, zur Gemeinde zuständigen Armen überhaupt, insbesondere
2. die heilbaren und unheilbaren Kranken (§§ 7 und 9 des G.-A. III von 1875);
3. die unheilbar erklärten, jedoch nicht gemeingefährlichen Geisteskranken (§ 8 des Gesez-Artikels III von 1875, § 71 des G.-A. XIV von 1876);
4. die unschädlichen Idioten, Blöden und Stumpfsinnigen (§ 8 des G.-A. III von 1875)
5. die Krüppelhaften
6. die Blinden und Taubstummen
7. die Findlinge
8. die in Ammenhause Gegebenen
9. die Minderjährigen und Curanden, insbesondere die Verwaisten (§ 112 des G.-A. XX von 1877);
10. sonstige Hilflose.

C. Grundsätze für die Gewährung der Armenhilfe.

§ 8. Wer nicht im Stande ist, durch eigene Kraft oder Mittel sich und seiner Familie den unentbehrlichen Lebensunterhalt zu verschaffen, ist als arm anzusehen.

§ 9. Hilfsbedürftige, arbeitsunfähige Arme werden, soferne nicht Andere zu ihrem Unterhalte verpflichtet und fähig sind, oder Privatwohlthätigkeit ihrem Bedürfnis abhilft, aus Gemeinbemitteln unterstützt, wenn sie oder Andere für sie Hilfe nachsuchen.

§ 10. Arbeitsfähige Personen sind in der Regel nicht als hilfsbedürftig zu erachten. Suchen solche doch um Unterstützung nach, so können dieselben, wenn sie nachweisen, ohne Erfolg um Arbeit sich bemüht zu haben, oder, wenn bei allem Fleiß ihr Verdienst zu ihrer und ihrer Familie Ernährung nicht hinreicht, beim Vorhandensein der im § 8 erwähnten Bedingungen zeitweilig aus Gemeinbemitteln unterstützt werden. Dieselben sind jedoch verpflichtet, jede ihnen angewiesene, ihren Kräften entsprechende Arbeit zu verrichten.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Mai

— (Ordensverleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Ministerialrath im k. ung. Landesverteidigungsministerium, Albert Cruz, als Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopoldordens tapfer zu verleihen.

— (Kronprinz Rudolf) ist am 3. d. mit dem um 7 Uhr 21 Minuten fälligen Zuge zur Inspicirung der Garnison in Ungvar angelangt. Jeder officiële Empfang war verboten.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotär des Karlsburger k. Gerichtshofes, Eugen Palmaggi, zum Notär beim Lugoser k. Gerichtshofe, dann den Kanzlisten der Elisabethstädter k. Anwaltschaft, Josef Csekö, zum Kanzlisten beim Szegreger k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Uebersetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuch-Adjuncten des Kronstädter k. Gerichtshofes, Josef Racz, als Grundbuch-Adjuncten in den an einen Sitz nicht gebundenen Beamten-Status übersezt.

— (Die Marosvasarhelyer Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Bistriger Advocat Johann Jakab in Folge freiwilliger Verzichtleistung aus der Kammerliste gestrichen wurde.

— (Amtlicher Saatenstandsberechtigter.) Die bis zum 2. d. im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eingelangten amtlichen Berichte über den Stand der Saaten geben folgendes Bild der landwirthschaftlichen Situation: Weizen. In den siebenbürgischen Comitaten ist der Herbstweizen größtentheils kräftig entwickelt, in den Comitaten Unter-Alba, Klein-Kötel, Groß-Kötel und Zorba-Aranjos ist er an vielen Stellen so üppig, daß man befürchtet, er werde sich umlegen; im Comitate Udvarhely zeigt sich im Weizen stellenweise Noth, Frühjahrsweizen ist größtentheils schon emporgesprungen. — Roggen. In Siebenbürgen mit geringen Ausnahmen überall schon und in einigen Comitaten schon in die Falme geschossen. — Gerste hat nach dem Regen schöne grüne Farbe bekommen und entwickelt sich im Allgemeinen gut. — Hafer. Der Ackerbau ist stellenweise noch im Zuge.

— (Der Finanzverwaltungsbereichshof) hat durch Decision entschieden, daß das Erträgniß der Gemeinde-Schlachthäuser keinen Gegenstand der Erwerbsteuer III. Classe bilden, da solche Schlachthäuser nicht als nutzbringende Unternehmungen geschaffen und unterhalten werden, sondern nur durch sie den sanitären Ansprüchen und den Erfordernissen der Approvisionirung Genüge zu leisten.

— (Zum Ankauf landwirthschaftlicher Maschinen) werden über Beschluß des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitates Subventionen im Gesamtbetrage von 300 fl. ö. W. an die landwirthschaftlichen Genossenschaften und Vereine auf dem Gebiete des Comitates verliehen. Gesuche um Beihilfung sind bis 20. Juli 1888 an die volkswirthschaftliche Commission dieses Comitates einzureichen. In denselben ist anzugeben: die Maschine, eventuell Maschinen, zu deren Ankauf die Genossenschaft die Unterstützung ansucht; der Betrag, der angesprochen wird; die Mitgildergabehöhe, Vermögensstand und die schon realisirten, sowie die noch ins Auge gefaßten Ziele und Unternehmungen der Genossenschaft; schließlich Zahl und Datum des gerichtlichen Bescheides auf Eintragung der Genossenschaft in's Handels-Firmen Register, beziehungsweise der ministeriellen Verordnung, mit welcher die Satzungen des Vereines bestätigt wurden. Genossenschaften haben außerdem ihre Satzungen in einem Exemplare beizufügen. — Die Subventionen werden erst auf Grund des Nachweises über das Einlangen der Maschinen ausgefolgt.

— (Musikabend.) Unser wackerer Musikverein hat durch seine Hausconcerte den zahlreichen hierortigen Verehren edler und gebiegender Musik bereits so manchen wahrhaften Genuß, besonders auf dem Gebiete der Kammermusik geboten, daß man bei dem am 4. d. im Vereinslocale veranstalteten „außerordentlichen Musikabend“ auf eine jedenfalls vorzügliche Leistung gefaßt sein dürfte. Und in der That, daß diesmal Gebotene entsprach den großen Erwartungen, die man nach dem Ergebnis früherer derartiger Aufführungen zu machen berechtigt war, ganz vollkommen. Die Sonate von E. Grieg für Clavier und Violine (op. 13. G-dur) war eine sehr gute Anfangsnummer und erzielte wohlverdienten Beifall. Anstatt der als Nr. 2 und 4 im Programm anberichtigten Alt-Arien von Pöndel a) „Wach“ auf „Saturnia“ aus „Semle“, geführten b) „Nun gib dem Herrn Ruh“ aus „Josua“, welche wegen dann b) „Nun gib dem Herrn Ruh“ aus „Josua“, welche wegen plötzlich eingetretener Hindernisse entfallen mußten, trat die bewährte Sopran-Solistin des Vereines die herrliche Arie (Recitativ) aus „Jessonda“ von Louis Epöhr „Als in mitternächtlicher Stunde“ so schön vor, daß die Beifallsbezeugungen nach Beendigung der Arie fast kein Ende nehmen wollten. Von großer Wirkung war das wunderbar schöne Trio für Clavier, Violine und Waldhorn von Johannes Brahms op. 40, welches aber auch prächtvoll vorgetragen wurde und stürmischen Beifall

leihen
e Ge-
gungen
Armen
9 des
Heites-
t. XIV
m
(S. 140 des B. v. 1876);
XIV von 1876);
waisten

Mittel
u ver-
ne nicht
Privat-
terstützt,
s hilfs-
ach, so
sch be-
u ihrer
ein der
unter-
weise,

Mai
Rojität
gungs-
ausge-
frei zu

7 Uhr
ngbar

at ben
zum
habets-
regener

Grund-
s, als
ramten-
t) gibt
williger

n 2. d.
id ber
den Co-
ranpos
de sich
oggen.
in ei-
at nach
Allge-
uge.

st durch
Schlacht-
erhalten
den Er-
inen)

inädter
s. W.
eine
lition
Maschine,
rühung
l, Ver-
gefaßten
ahl und
fenschaft
den Ver-
wurden.
emplare
s Rach-

ch seine
diegenere
Gebiete
ins locale
us vor-
diesmal
dem Er-
ar, ganz
Bloline
te wohl-
an an-
Semle“
wegen
bewährte
gefonda“
ön vor,
ein Ende
ne Trio
op. 40,
n Beifall

erzählte. Großen Erfolg errangen auch die beiden Bassisten von E. Krieg „Blumensprache“ und „Hoffnung“, welchen noch ein Lied zugegeben werden mußte. Den Beschluß machten die beiden brillant vorgetragenen Clavierstücke „Impromptu“ von Hugo Reinhold und die Transcription des Violinstücks zum 3. Act sammt Brautchor aus Richard Wagner's „Siegfried“, welches ebenfalls äußerst beifällig aufgenommen wurde.

(Kirchenmusik-Vereins-Concert.) An der von Herrn Regens chori und Stadtkapellmeister P. Hermann sorgsam vorbereiteten und ebenso sorgsam geleiteten Aufführung des Hermannstädter röm.-kath. Kirchenmusik-Vereins wird vorgestern gewiß jeder Zuhörer seine aufrichtige Freude gehabt haben. Der Chor sang mit sichtbarer Hingebung und Wärme; die zwei geistlichen Vieder für dreistimmigen Chor von Händel und die Flucht der heiligen Familie von Max Bruch gefielen besonders gut; Bruch versteht es ja auch, den Sängern möglichst dankbare, nicht allzu schwer zu bewältigende Aufgaben zu stellen. Auf gleicher Höhe stand das Orchester, welches den Intentionen der Componisten und des Dirigenten schmiegsam folgte und dort, wo es am Plage war, eine Schönheit entwickelte, welche der Gesamtwirkung außerordentlich zu Statten kam. Vornehmliche Würdigung fand die von ihr — wir können sagen — mit einer gewissen Weiße eminent ergründete Ouvertüre zu den „Hebräern“. In der zweiten Nummer „Meeresfahrt“ von Heuckemer fand das schöne Solo des Herrn Gabriel lebhaften Beifall. — Frau P. Hermann spielte von Felix Mendelssohn „Cappriccio“ für Clavier mit Orchesterbegleitung und ließ keinen Zweifel übrig, daß in ihren Adern Bönadisches Blut rollt; jede Faser ist da musikalisch; man kam denn auch in jene angenehm temperirte Stimmung, die sich nur dann einzufinden pflegt, wenn der oder die Vortragende die Fähigkeit besitzt und ausübt, Saiten anzuschlagen, die in dem Gemüth und Herzen der Zuhörer einen Widerhall finden. Dieser gab sich durch lebhaften Hervorwurf der Frau Hermann deutlich zu erkennen. — Derselbe Anerkennung bezeugte das von den jungen Damen Lutzbacher und Zahn sehr sympathisch gesungene Duett „Willkommen schöner Frühling“. — Wit Noblesse und Feinheit des Vortrages sang Herr Winter das Bariton solo in Thieriot's „Am Traunsee“ und packend schön mit seiner herrlichen Tenorsstimme Herr Tomandl zwei Lieder (eines von Th. Richter, das ander von Brahms); selbstverständlich ernteten beide Sänger rauschenden Beifall.

Der prächtige timbrvolle Concertsaal, auf welchem Frau Hermann spielte, ist Eigentum des Stadtkapellmeisters Herrn P. Hermann und stammt aus der renomirten Clavierhandlung des Herrn Professor Victor v. Feldensberg.

(Todesfall.) Die Buchdruckereibesitzer's Witwe Julie Steinhausen geb. Luzetich v. Lichtenfeld ist vorgestern im Alter von 56 Jahren in Folge eines Herzschlages plötzlich hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Montag den 7. d. um 5 1/2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Gonterusgasse Nr. 6 nach röm.-kath. Nitus auf dem ev. Friedhofe A. D. statt.

(Commiss-Verein.) Die Concert-Soirée, welche der hiesige Commiss-Verein gestern im Glaspavillon des Hermannsgartens unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle vom Stapel ließ, hat, dem ungetheilten Beifall nach zu urtheilen, entschieden dazu beigetragen, die diesem Vereine durch zahlreichen Besuch bisher bezugte Gunst bedeutend zu erhöhen. Trotz ergiebig niedergehenden Regens war der Pavillon sehr gut besetzt und nahm das für die ausgeführten Gesangsstücke besonders begeisterte schöne Publicum sämmtliche, durchwegs aus Männerhören mit Piano-Begleitung bestehende Vorträge mit außergewöhnlichem Beifall auf. Der Commiss-Verein wird mit dem Erfolg, welchen er durch diese Aufführung errungen, in vollem Maße zufrieden sein, dem ein solcher Entschlußismus, wie dies bei der gestrigen Soirée der Fall war, tritt wohl selten zu Tage. In nur anerkennender Weise ließ sich der Chor zur Wiederholung nahezu sämmtlicher Gesangs-Programmnummern herbei. Mit Lob muß verdienterweise auch der Stadtkapelle gedacht werden; diese ließ sich auch bei dieser Gelegenheit nicht nehmen, ihren bewährten Ruf durch den Vortrag schöner Musik zu festigen und heimische ebenfalls des Defizitens oiden Beifall ein. Dem Tanztränchen nach der Soirée schlossen sich sehr viele Tänzer an und fanden diese unter den rauschenden Klängen der städtischen Musikcapelle das ersuchte Vergnügen ganz gewiß vollaus, denn inmitten eines so prächtigen Damenflores kann es anders gar nicht denkbar sein.

(Eislauf-Verein.) Die für Donnerstag den 3. d. einberufene außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder des „Hermannstädter Eislauf-Vereins“ mußte wegen Mangel der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Mitglieder verschoben werden und wird nunmehr Dienstag den 8. d. M., Abends 6 Uhr im Sitzungssaale des städtischen Vertretungskörpers auf dem Rathhause abgehalten, woson die p. t. Vereinsmitglieder mit dem Bemerkten verständigt werden, daß diese zweite General-Versammlung im Sinne des §. 9 der Vereinsstatuten ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Den Verhandlungsgegenstand bildet die Verathung des Antrages auf Einlösung der noch restlichen, vom Vereine im Jahre 1883 für das Gesellschaftshaus gezeichneten Actien, um die Ausführung eines für den Eislauf-Verein als Zuschauer-Raum benutzbaren Anbaues an das Gesellschaftshaus noch in diesem Jahre zu ermöglichen.

(Hermannstädter Männergesangverein.) Die Versendung der Einladungen zum 25-jährigen Stiftungsfeste des Männergesangvereins (vormals Liedertafel „Germania“) am 26. und 27. Mai d. J. an alle, durch Austausch von Programmen, Jahresberichten, Einladungen zu den Festen u. s. w. mit diesem Gesangverein in nähere Verbindung getretene hierortige und auswärtige Vereine, dann an alle erwähnenswerthe auswärtige, einseitige und gegenwärtige Mitglieder des Männergesangvereins ist bereits in diesen Tagen erfolgt und die weitere Einhandlung der Einladungen an die hierortigen Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines ebenfalls im Zuge. Die Einladung lautet wie folgt: Liebwerte Gesangsbrüder, Freunde und Gönner!

Im Laufe dieses Jahres erfüllt sich das 25. jener Jahre, während welcher der Hermannstädter Männergesangverein, stets treu den Zielen seiner Gründer nachstrebend, den Männergesang im deutschen Liede sorgsam pflegt und gepflegt hat.

Die Feier dieses freudigen Ereignisses beabsichtigen wir mit einem am 26. und 27. Mai d. J. abzuhaltenden Stiftungsfeste zu begehen, welches — den Verhältnissen Rechnung tragend — zwar prunklos aber doch ergebend und des Vereines würdig sein soll.

Zudem wir somit zu diesem Feste freundlichst einladen, versehen wir Euch schon im vorhinein der herzlichsten Aufnahme und freuen uns, nicht nur mit alten Gesangsbrüdern und Freunden einmals geknüpfte Freundschaftsbände festigen, sondern auch neue anknüpfen zu können.

Kommt also zu Paus! Wenn Euch dies aber nicht möglich ist, ehrt uns mindestens durch Entsendung einer Abordnung.

Das allgemeine Festprogramm legen wir bei mit der Bitte, den ebenfalls mitfolgenden Anmeldebogen genau ausgefüllt bis 10. Mai d. J. an den Festauschuß (Adresse: A. Pleps, Kirchencaffe-Caffier, Großer Ring Brutenhalsches Palais) einzuliefern, damit wir allen Wünschen rüchthlichst Zufuhnung der Fest- und Legitimationskarten zum Zwecke der Eisenbahn-Fahrtpreisermäßigung auf den an Ungarn anschließenden Linien der österr.-ung. Staats-Eisenbahngesellschaft, dann den Strecken der l. ung. Staats- und Szamosthalbahn, um deren Erlangung angefragt wurde — so wie der Bequartierung entsprechen können. — Hermannstadt Mitte April 1888. Mit herzlichem „Grüß Gott!“ der Festauschuß.

Da aber der gegenwärtige Wohnort vieler der einseitigen zur Zeit auswärtigen Mitglieder des Männergesangvereins ohngeachtet aller Nachforschungen unbekannt blieb, doch uns wünschenswert ist, daß Allen die Einladung und das allgemeine Programm zukomme, so wollen sie zur Ermöglichung der Zufuhnung ihre genaue Adresse (Name, Charakter und Wohnort) dem Festauschuß unter obbezeichnete Adresse und unter genauer Angabe: ob Frei-Quartier (bei Privat) oder Hotelwohnung auf eigene Rechnung gewünscht wird, ob sie per Eisenbahn oder mittelst Wagen, Vor- oder Nachmittags und zu welcher Stunde in Hermannstadt einzu treffen, dann ob und wie viele Festkarten, unter Zufuhnung des Betrages hiesfür gewünscht werden, bis Mitte Mai d. J. gefälligst einsenden, für alle Fälle aber sich als eingeladen und bei ihrer Vertheilung herzlich willkommen ansehn. Die Festkarte à 3 fl. gewährt den auswärtigen p. t. Gästen die Berechtigung zur Inanspruchnahme einer zu gewärtigenden Eisenbahn-Fahrtpreisermäßigung, die unentgeltliche Theilnahme am dem Banket, Concert und der Liedertafel, sowie an allfälligen anderweitigen Veranstaltungen des Vereines. Die speciellen Eintrittskarten werden gegen Vorweisung der Festkarte Samstag den 26. Mai von Nachmittags 6 Uhr in der Marktamtstanzlei (Festbureau) auf dem großen Ring Nr. 11 ausgefolgt.

In dem Falle, als irgend einem der geehrten Vereine, mit denen der Männergesangverein durch Austausch der Programme in Verbindung getreten, oder einem vereinzelt Mitglied, Freund und Gönner dieses Vereines die Einladung zu diesem Feste nicht zugekommen sein sollte, ersuchen wir um ehedaltige Mittheilung. Auch wollen sie ein etwaiges Versehen mit der Kürze der Zeit zu den Vorbereitungen des Festes mit dem Oranger der Geschäfts gütigst entschuldigen.

Das allgemeine, sowie die speciellen Programme, dann die Bestimmungen über die Kartenausgabe werden nachträglich verlaubart.

(Principielle Entscheidung.) Nr. 37 des „Magyar közigazgatás“ vom Jahre 1887 veröffentlicht eine betriffs der Frage, in welchem Verhältnis das Ausmaß der Unterstützung von confessionellen Schulen aus Communalmitteln in solchen Gemeinden, wo mehrere Confectionen vorhanden sind, zu erfolgen habe, folgende ministerielle Entscheidung.

Das l. ung. Ministerium des Innern hat in Folge eines Recurses, in welchem die proportionale Aufstellung der den Confectionen zu gewährenden Unterstützung auf der Basis der Staatssteuer gefordert wurde, in seinem unter Zahl 41152 an das Publicum des Vörsmerung des Recurses im Einvernehmen mit dem l. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht erklärt, daß bei dem Ausmaß der den Confectionen zu bewilligenden communalen Unterstützung als gerechte Basis nur die Seelenzahl der Gläubigen, eventuell die Anzahl der Schulpflichtigen dienen darf.

Die Entscheidung der beiden Ministerien konnte eben nicht anders ausfallen, insofern § 25 des functionirten Gesetzartikels XXXVIII. vom Jahre 1868 in Kraft besteht.

(Anspicirung.) Aus Mediasch, 4. d. M. wird uns geschrieben: Der Präsident des I. Gerichtshofes in Elisabethstadt Ludwig Nagy weist gegenwärtig hier und unterzieht das l. Bezirksgericht einer Anspicirung.

(Von Zigeunern entführt.) Einen eigenthümlichen Fang machte die Budapester Polizei. Jüngst wurde der sichbühnjährige Bagabund Gernaro Arcaro aufgegriffen, und es zeigte sich, daß Arcaro, welcher der Sohn eines reichen Italieners ist, vor sieben Jahren als zehnjähriger Knabe aus Graz verschwunden ist. Was der Junge in den sieben Jahren gemacht, ist unerfindlich. Der italienische General-Consul P. n. g. leitete Schritte ein, um in die Sache Klarheit zu bringen. Es scheint fast, daß Gernaro von Zigeunern gestohlen worden sei.

(Dienstjubiläum.) Am 2. d. feierte der allgemein verehrte und beliebte H. R. Schmidt, bisher Geniechef beim 4. Armeecorps in Budapest, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Dem verdienten General wurden an diesem Tage von Deputationen sowohl der ihm unterstehenden Officiere des Geniestabes, als auch beider Budapester Genie-Bataillone die herzlichsten Glückwünsche dargebracht, welche der Jubilar mit einer warmen Ansprache erwiderte. Auch kamen ihm von zahlreichen Freunden aus Nah und Fern Glückwünsche zu. Am Abend desselben Tages versammelten sich sämmtliche in Budapest garnisonirenden Genie-Officiere zu einem gemeinsamen Festmahle in Frober's Hotel, wobei auf den Jubilar begeisterte Toaste ausgebracht wurden und die Stunden des Besammenseins in kameradschaftlich herzlichster Weise verliefen. Erst in vorgerückter Stunde brach die Gesellschaft auf, indem sie ihrem beliebten Chef das Geleite nachhause gab. In einigen Tagen reist Hr. Czeglény auf seinen neuen Dienstposten als Geniechef zum 2. Corps nach Wien und es begleiten ihn und seine liebevollende junge Gemahlin die Glückwünsche aller Jener, die ihn kennen zu lernen das Glück hatten.

(Staatslotterie.) Bei der am 4. Mai 1888, Abends 6 Uhr, im Gebäude der Staatsschuldencassa in Wien abgehaltenen Ziehung der XXV. Civil-Staatswohlfähigkeitslotterie fielen sämmtliche 3 Haupttreffer à 25.000 fl. einseitlicher Notenrente auf Lose, welche von der Abtheilung der l. l. Staatslotterie zur Ausgabe gelangten und zwar wurde der eine Treffer zu 25.000 fl. an das l. u. Steueramt in Tapolega, der zweite Treffer zu 25.000 fl. an das l. ung. Postamt Karlsburg (Ziehung) und der dritte Treffer zu 25.000 fl. an den Votocollectanten Wader in Prag ausgegeben. — Im Hinblick auf die starke Vertheilung des Publicums ist das so wohlfähigen Zwecken gewidmete Reinerträgniß dieser Lotterie zweifellos als ein glänzendes zu bezeichnen.

(Vom Kranken deutschen Kaiser.) Aus Berlin, 4. d. wird gemeldet: Der Kaiser ist höchlich kräftiger geworden. Er machte heute einen kleinen Gehversuch und saß mehrere Stunden am Fenster. Auch machte er wieder Sprechversuche. Die Aerzte erklären, das Grundleiden habe keine Fortschritte gemacht.

(Durch Kampf zum Sieg.) Ein jedes Unternehmen auf irgend einem Gebiete, dessen Erfolg unsere Bewunderung erregt, verdankt diesen vor allem Ausdauer und Energie. Auch ein Leiden, der jahrelang mit einer chronischen Krankheit zu kämpfen hat, wird nur dann den Sieg davon tragen, wenn er eine Cur nicht allein anfängt, sondern auch mit Ausdauer und großer Beharrlichkeit ausführt, bis schließlich der wackere Kämpfer sich die wiedererlangte Gesundheit als Siegespreis errungen hat. Ein solcher Sieger ist Herr A. F. Müller in Lichtenberg bei Freiberg in Sachsen. „Wollte ich Ihnen alles schreiben, es würde die Epistel beinahe etwas zu lange werden. Nur soviel, daß ich vor nun bald 8 Jahren von Gicht und Rheumatismus fast ganz gelähmt und daß trotz mehrerer Aerzte, vieler Mittel und vieler Bäder ich mich nicht bewegen konnte. Ueberall und besonders an Händen und Füßen entstanden Gichtnoten, mein Körper wurde trumm gezogen und so, daß, als ich wieder auf die Beine kam, ich den Körper nur bis zu einer Höhe von 45 Grad aufrichten konnte. Auch hatte ich fortwährend mit Brustkrankheiten, Wasseransammlungen, Schleimbeschwerden, Husten, Nahrung zu kämpfen, litt auch zuweilen an Hämorrhoiden und vieles anderes mehr. Bei den ersten 4 Jahren spürte ich nicht viel Besserung, wurde aber später gewahr, daß ich ein Gerabewerden meiner Finger, sowie ein Verschwinden der Gichtnoten an Händen und Füßen bemerkte. Ich konnte auch aufrechter gehen, bis ich fast ganz gerabe wurde, und meine Hände sind von denen eines Gekunden nicht zu unterscheiden. Die Wasseransammlungen im Körper verminderten sich und das Atmen wurde freier. Ihre Warner's Saje Cure hat auch bei dem Gutsbesitzer F. Schiller im nahen Dutersdorf, 66 Jahre alt, der an Blasen-

Katarrh litt, in wenig Wochen mit 4 Flaschen vollständig geheilt, so daß er wieder wie früher ausgehen und sein Bier trinken kann. Ferner der Mühlens-Bäcker W. Morgenstern, der in Dittersbach wohnt und 67 Jahre alt ist, derselbe litt an Urinverhaltungen und bekundet schon nach der ersten Flasche seine Freude über die merkwürdige, günstige Veränderung, und noch Andere mehr.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: Kaiser's Erb., August Teutsch in Hermannstadt. General-Depot: Einhorn-Apoth. (W. Janta) in Prag.

Verlosung.

(XXV. Staats-Wohlfähigkeits-Lotterie.) Bei der in Wien am 3. d. Abends unter behördlicher Controlle im Banco-Gebäude vorgenommenen XXV. Staats-Wohlfähigkeits-Lotterie für Civil-Wohlfähigkeitszwecke der österreichischen Reichshälfte, deren Reinerträgniß dem Erzherzogin Sophien-Spital in Wien, dem Armenbadespital in Hall, dem Seehospiz in Grabo, dem Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen der Tiroler und Vorarlberger Kaiserjäger und Landesvertheidiger und mehreren anderen Spitälern und Humanitäts-Anstalten zufließt, wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der erste Treffer mit 25.000 fl. in einseitlicher Notenrente auf Nr. 124157 mit je zwei Vor- und je zwei Nachtreffern mit dem Betrage von 200 fl.; der zweite Treffer mit 25.000 fl. in einseitlicher Notenrente auf Nr. 172850 mit je zwei Vor- und zwei Nachtreffern im Betrage von je 200 fl.; der dritte Treffer mit 25.000 fl. einseitlicher Notenrente auf Nr. 239521 mit je zwei Vor- und zwei Nachtreffern im Betrage von je 200 fl.; ferner gewannen je 200 fl. in einseitlicher Notenrente die Nummern: 327 1262 3241 6692 7096 9970 11411 11555 12575 13701 17455 19405 20129 22444 27982 29851 33572 34026 34279 36226 37235 45322 47440 49047 49596 50785 56818 70279 74113 79368 80912 89064 89900 90477 90787 96878 101129 103994 106122 116477 116749 117427 118597 124885 125570 125599 126183 131107 131415 136097 138983 145492 147468 150351 151794 159075 165273 168224 174028 180211 181480 182698 186491 187788 189666 192154 192318 196730 196942 201391 209535 211916 213298 219204 221805 225163 228125 231060 235874 237917 346487 248448 248456 248651 249899 255388 262401 264062 265814 267095 269987 270428 273889 277507 277568 285417 286456 290468 292556 295092; je 100 fl. in einseitlicher Notenrente die Nummern: 11192 13215 15767 20058 29490 29626 32471 37215 38380 39986 40797 41171 42710 46262 54134 55713 58349 58893 60542 60715 61330 62039 62370 63373 68694 69898 71399 74363 63621 85892 92006 93448 94886 98302 99689 99717 103067 101190 102126 118342 118937 120492 127842 128714 129105 131487 135786 140010 141714 142510 146164 152215 155890 159075 162000 164711 165075 166220 171579 171988 173278 173298. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Raschau, 5. Mai. Der Kronprinz wurde in der Nacht am Bahnhofe bloß von den diensthabenden Officieren in Dienstiniform empfangen und fuhr sofort, vom anwesenden Publicum lebhaft begrüßt, in das Hotel Galkatz. Heute Vormittags 9 Uhr fuhr Hr. Hofmeister auf das Exercierfeld, wo er die gesammte Infanterie der Garnison, sowie die Kadetten inspicierte. Um die Mittagstunde kehrte der Kronprinz in das Hofquartier zurück.

Paris, 5. Mai. Wie man berichtet, reist Boulanger am Freitag in das Departement du Nord ab und besucht vorerst Dinkerken und Auzin und kehrt sodann zur Eröffnung der Kammer zurück.

Original-Telegramme.

Wien, 6. Mai. In der gestern beendeten Schlußverhandlung gegen den antisemitischen Reichsraths-Abgeordneten Ritter v. Schönnerer, welcher anlässlich des Todesfalles des Kaisers Wilhelm nächstlicherweile mit einigen Gefinnungsgenossen in die Redactionslocalitäten des „Neuen Wiener Tagblatt“ eindrang, wurde Schönnerer als Verbrechen der Gewaltthätigkeit und der Uebertretung, ferner der Wachbeileidigung schuldig befunden, zu vier Monaten schweren Kerlers, verschärft mit zwei Fasttagen in jedem Monate und zum Abverlust verurtheilt; Stenograph Gerstgrasser wurde zu zwei Monaten schweren Kerlers verurtheilt.

Berlin, 6. Mai. Der Kaiser hatte in Folge der stärksten Eiterung eine weniger gute Nacht und wurde durch das Auswerfen öfters geweckt; der Kaiser bleibt auf den Wunsch der Aerzte, obzwar fieberfrei, dennoch im Bette.

Lotto-Ziehung

vom 5. Mai.
Budapest: 48 70 24 39 66.

Fremden-Liste

Hotel Reizbrer. S. Barabi, P. Egenovits, Karie, Singer, J. Praj, Kaufmann, von Wien; E. Weizner, Kaufmann, von Budapest.
Hotel Wilmischer Kaiser. Peter Grama, Fleischhauer, von Wiesendorf; J. Weiß, E. Oberländer, Julius Hede, Kaufmann von Budapest; Wolfgram, I. l. Hauptmann, Cies, von Budapest; Samuel Dörr, Reichstags-Deputirter, von Lechnitz; Saraffier, Hofmeister, von Kaufmarkt; J. Kron, von Kronzeil.
Hotel Habermann. Georg Ben, Notär, von Seb.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 3 columns: Currency/Instrument, Price, and another Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, etc.

A-495; A-547. sz.

[323] 1-3

Hirdetmény.

A nagymélt. n. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1888. évi április hó 14-én és 25-én kelt 9577. és 14970. számú rendeleteivel a torda-nagyszében — brassói államút 159-ik km. szakaszán levő 135. számú hid újbolépitését a szükséges utáthelyezéssel, valamint az ugyanazon út 153-ik km. szakaszán levő 124. számú Cibinhid felszerkezetének helyreállítását 1687 frt. 72 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok fogantatásának biztosítása céljából az 1888. évi május hó 22-ik napjának délelőtti 10 órájára a szebenvármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyzői óhajot felhívják, hogy a fentebb munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatokat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Azokban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Az ajánlatok mindkét munkára vonatkozólag külön-külön teendők.

Kelt Nagy-Szebenben, 1888. május hó 3-án.

Szebenvármegyei m. kir. építészeti hivatal.

Sz. 328/1888.

[326] 1-4

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszébeni tekintetes kir. járásbíróóság 1888. évi 1586. polg. sz. a kelt végzésével Kis Károly nagyszébeni ügyvéd ellen „Albina“ takarékos és hitelintézet részére 550 frt. tőke, ennek 1887. évi január hó 15-től járó 6% kamata és 23 frt. 30 kr. eddigi költségek követelése behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán bíróság lefoglalt és 920 frt. 50 kr-ra becsült többféle részint fényezett, részint lakirozott háziutortok, házi és konyha-berendezések, továbbá 1 Wertheim-féle pénzeszláda, 1 arany Remontoir-horgonyóra hozzá tartozó hosszú velencei óralánc, 1 arany pecsét-gyűrű karniol-kövel, porcellán- és meszett üvegedényből álló ingóságok a nagyszébeni tekintetes kir. járásbíróóságnak 1880. évi 3131. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínén vagyis alperes lakásán Disznódi-utca 16. házában 1888. évi május hó 22-ik napjának délelőtti és délutáni órája kitűzött, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghívják, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107 §. szerinti, szükség esetében becsáron alul is eladtni fognak.

Kelt Nagy-Szebenben, 1888. május 3-án.

Schwaneer András, bir. végrehajtó.

Verzeichnis

ber in Hermannstadt vom 16. bis 30. April 1888 Verstorbenen: Den 16. Elise Wachsmann, Körschnerswitwe, 73 J., evang., Altersschwäche, Elisabethgasse Nr. 66.

- 17. Michael Dietrich aus Agnetheln, Tagelöhnersohn, 12 J., evang., Gehirnhauttuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
18. Mathilde, Tochter des Putzmachers Gustav Schuster, 2 J. 6 M., evang., Zehrfieber, Schiffbauerei Nr. 13.
19. Maria, Tochter des Meirers George Batsch, 12 J., gr.-or., Zehrfieber, Kirchgasse Nr. 5.
20. Karoline Bálint aus Beregszató, Erzpriesterwitwe, 73 J., gr.-lath., Lungenkatarrh, Brückengasse Nr. 9.
21. Sofia Holner aus Seligstadt, Tagelöhnerin, 29 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Antimon Fregille aus Szancsel, Landmann, 25 J., gr.-lath., Weinfraß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
23. Emilie Regine, Tochter des Fleischnachhauers Gustav Gundhart, 3 W., evang., Keuchhusten, Saggasse Nr. 13.
24. Karl Straub aus Nagyb. Enyed, Fleischnachhauer, 37 J., röm.-lath., Nierenentzündung, Landes-Irrenanstalt.
25. Juon Zeta aus Denndorf, Tagelöhner, 41 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
26. Stefan Szabó aus Maros-Básárhely, Tischler, 53 J., ref., Säuserwahnstinn, Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Marie, Tochter des Tagelöhners George Sondre, 6 M., gr.-or., Lungenkatarrh, Krautgasse Nr. 4.
28. Franz Pentek aus Kis-Jenő, Stützenmacher, 37 J., röm.-lath., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
29. Juon Vages aus Rothkirch, Tagelöhner, 38 J., gr.-lath., Blattern, Franz Josephs-Bürger-Spital.
30. Wilhelm Gustav, Sohn des Professors Gustav Schuller, 4 J. 3 M., evang., Tuberkulose, Bürgergasse Nr. 35.
Nicolai Kimpian aus Schellenberg, Tagelöhner, 40 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hermannstadt, den 3. Mai 1888.

Schnelltrocknende Oelfarben. bester Qualität, zum sofortigen Anstrich, billigt, sind zu jeder Zeit vorrätig bei Rudolf Schuster, Saggasse Nr. 26.

J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 7/hz. Herren-Hemden, Arbeiter-Hemden, Herren-Unterhosen, Tuch-Mützen, Männer-Socken, Schweissauger-Socken, Reise-Plaid, Herren-Anzugstoffe, Ueberzieher-Stoffe, Normal-Hemden und Hosen, Reform-Normalwäsche, Gummi-Wäsche, Sommer-Kammgarnstoffe, Frauen-Hemden, Frauen-Hemden, Nachcorsets, Unterröcke, Frauen-Schürzen, Frauen-Strümpfe, Frauen-Strümpfe, Mohair-Kopftücher, Foil-Kopftücher, Sommer-Jersey-Jacken, Sacktücher.

Egy ifjuktól gyakorlati mivelt gazdasági tisztviselő, ki már több nagyobb jóságokon szolgálatban volt, minden gazdasági munkákban tapasztalt, jó bizonyítványokkal ellátva, 29 éves, a magyar, német és román nyelvel bir, keres alkalmazást mint igazgató vagy gazdatiszt. Igényei szerények.

Promessen auf Theissthal-Lose, Haupt-Treffer fl. 100.000, Ziehung am 15. Mai 1888, à fl. 2.— sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube bei P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Franz Christoph's fußboden-Glanz-Lack, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft. Eigenes durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen.

Zacherlin, das Vorzüglichste gegen alle Insecten. wirkt mit gerabegu frapirender Kraft und rottet das vorbandene Ungeziefer schnell und sicher berart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

J. ZACHERL, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2. Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen: in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., in Fogaras bei Heinrich Schulz, in Kronstadt bei J. Lerchenfeld, in Borszék bei Adam Bogros, in Szamos-Ujvár bei J. H. Weber, in Szász-Régen bei H. Czoppelt, in Szereada bei Josef Gal, in Teke bei J. G. Riemer, in Topánfalva bei H. Binder, in Torda bei Samuel Veld's Sohn, in Udvarehely bei O. v. Steinburg, in Uzon bei G. Timesvari, in Vajda-Munyad bei Eduard Toth, in Velemare bei Leopold Kohn, in Verespatak bei Ludw. Moldovan, in Zalathna bei St. Stafkovits.